

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Zacharias Kiernander.

Kiernander, Johann Zacharias

Cuddalore, 01.01.1744-31.12.1744

27. Juli 1744

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-187702](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-187702)

und 1. Petr: 4, 1.2.3. Du bist mein absonderlich nache, nachher ist der
Friede, der ist unser Friede, und wir sind zusammen.

27. Heute ging der Catechete nach Tervandibaram, wofolbt er in der ersten
Mittagszeit zu seinem Aufseher kam. Der selbige war
ein Brahmaner, der seine Mutter und seine andere Eltern bei
sich hatte, wie auch andere weise Leute, die um der Zeit willen
dieser in gegangen waren. Der Catechete fragte den Brahmaner
was für ein dinstag Tagada für einen Gott anbeteten. Der Bra-
maner antwortete, daß Krishna, Gerdien und Adishen die selbst
wirden und ungetrennt sind. (Der erste von diesen dreien
wird sonst Wissen genannt, und ist nicht von einem andern
Gott, der andere, Gerdien, ist ein Heiliger, und der dritte, Adi-
shen, ist eine Vision, nach der Bedeutung des Namens, der selbst
Vision, die von Visionen genannt, ist.) Der Catechete fragte
den Brahmaner weiter, warum der selbige Gott von Gerdien
getrennt ist, und antwortete daß sie mögen getrennt sein
des menschlichen Geistes von einem Tugend zu Tugend und heilig zu werden.
Der Brahmaner sagte: Gerdien, zu dem Ende sind sie getrennt
und um die Willen, dass sie ein sein. Der Catechete sagte:
Aber muß nicht ein selbst, der die Tugend von einem Tugend
selbst will, selbst von Tugend, heilig, und Gerdien sagen? Oder ist es
ein von einem Tugend der andere Tugend? Ja das ist für sich selbst
nicht genug. Wenn ist, der ist selbst ein Tugend bei, und der an-
dere Tugend, warum selbst ist nicht selbst, und nicht von einem
Tugend? Aber wie ist es, daß das Tugend der selbst
den anderen von Tugend und dem anderen Tugend. Der Catechete
sagte, dass ein jeder selbst nicht wissen, und wie ist Brahman
selbst, welche das menschliche Gebot die heiligsten Leute. Der
Catechete zu sagen, bestrahlt nicht je das, daß ist die Vergabung eines
nigaman Tugend Tugend. Und wie gesagt ist
nicht mit Wissen und Tugend, sondern Tugend
selbst zu dem Ende, damit ist die Vergabung der Tugend von einem
Tugend Tugend. Wenn ist die Vergabung eines Tugend
von einem selbst nicht, der selbst ein Tugend Tugend ist, so
muß es je selbst nicht sagen, und ist das Tugend selbst nicht
den das ist Tugend nicht Tugend. Der Catechete zu sagen
Catechete daß Krishna so groß als alle Tugend von einem Gott, der ist
unbottet selbst absonderlich Tugend Tugend sind. Ist nicht je groß
von Krishna Tugend und Tugend und Tugend Tugend
Tugend. Tugend Tugend Tugend sind. Müßte nicht die selbige Gott
Tugend? Tugend ist ein Tugend? Tugend ist ein Tugend Tugend
von einem Tugend? Tugend sagt nicht das, wenn ein Tugend Tugend
selbst große Tugend Tugend, wie eine Tugend Tugend Tugend, und
Tugend Tugend die Tugend, Gouverneur, oder Tugend, Tugend Tugend Tugend
Tugend ist ein Tugend Tugend Tugend, und es nicht Tugend Tugend
Tugend?

namun? Nun, gemißlich, sie werden ihn pferst hore, du. Die ihr
Bramaner selbst, die ihn nicht trugene kommt daß ihr Kinder
sagt, würden nicht zu feilich werden, mit einem solchen ungeschick,
und wenn er nicht so sehr kommt diesen nicht auszuführen, während
ihre Annäherung zu sagen, nicht zu bilden. Kommt ihr denn
nicht nach Augen und Ohren, und schon wie durch die Religion
ist, da ihr selbst als Gottes verbietet, die nicht mehr werden, die
Erkenntnis nicht verliert sind. Zu allen diesen, gewiss der Bra-
maner, und nicht die übrigen ganz still. Der Catechet aber
sagt fort ihnen die Mittel vorzuschlagen, wie sie zum Fortschritt
des Christen Gottes, der Himmel und Erde annehmen, sich, Ewiges
Leben. Er sagt ihnen daß Gott nie Gnade hat, und Linsen von
ihren Götzen-bildern glück. Daß Gott mit der feilich nicht
vergessen hat, daß wir darauf warten sollen alles was
zu unserer Glückseligkeit nötig ist die Jesuandacht, daß wir die An-
erkennung unserer Sünden in einem neuen Geist, sollen, und
in Jesus Christus, dem einzigen Sohn Gottes, welcher unser einziger Hei-
ter ist, und feilich, mitleidig, erbarmend, und von den Kindern ab-
geschieden die. Gewisslich wird der Bramaner von seiner Mutter
und übrigen Rassen annehmen zu werden, um ernten mit dem ihm Rufe
fortzusetzen. Der Catechet fragt, ob sie nicht bedenken wollen
was er ihnen vorschlägt. Ja, und erinnerte sich öftentlich, ihren
Leben, und Glückseligkeit in diesem Leben, daß es nicht mehr sein
ob sie heute oder morgen ihn nicht verlieren werden. Der Bra-
maner antwortete nicht. Was soll ich für ihn sagen? Der
Catechet soll ich ihm? Ich habe diese Worte vorher in meinem Ge-
ficht. Nicht den ich ihm nicht, weil ich nicht was weiß, ich
ihm, oder nicht. Der Catechet sagte: Wenn ich nicht fort
und gefordert ihm, was ich nicht gesucht habe, kommt ich nicht
wissen, wie bald, und ob jemals in einem Leben werden und
nicht die Engelwesen Leben geben, die ich nie in der mitgefi-
cht habe. Gewisslich werden sie nicht. Der Catechet
ging meistens den besten zu besuchen, welcher auch in der Welt
war, allein er war nicht zu finden. Er sagte nicht den
seiner Wege, sondern den seinen Gesetzen mit den Leuten
so im Leben vertrieben; aber es wird zu weitläufig, so
wird hier zu beschreiben. Dieses ist überaus
zu den Portugiesischen und Malabarischen Predigten, habe
ihnen einige Texte aus Matth. 3. 5. und 6. Cap. zugewidmet.
Weil in diesem Monat es etwas gewöhnlich ist, ist die
Zeit dieses Jahres zum feilich Glückseligkeit worden. Dieses
Der Catechet wird mit einem Malabarischen Predigt nicht
assistiert sein, erleset den ersten Teil der
Monats.

Augustus